

Wortmeldung zu TOP 3 – Beratung und Beschlussfassung Nachtragsvoranschlag 2010

Ulrike Feichtinger

Gemeinderat-Sitzung am 9. Juli 2010

TOP 3 – Beratung und Beschlussfassung Nachtragsvoranschlag 2010

Sehr geehrte Damen und Herren,

Viele von Ihnen waren vor sechs Jahren dabei, als wir hier im Gemeinderat den ersten Nachtragsvoranschlag nach der Gemeinderatswahl 2003 zur Beschlussfassung vorliegen hatten. Ich war damals ganz neu im Gemeinderat, und das ist wohl der Grund, warum ich mich so genau daran erinnere, wie verwundert ich war, dass dem wichtigen Thema Finanzen so wenig Redezeit gewidmet wurde. Das Nachtragsbudget wurde sehr kurz abgehandelt.

In den letzten sechs Jahren hat sich diesbezüglich einiges geändert, der Finanzhaushalt wird nun viel ausführlicher diskutiert. In den vergangenen Sitzungen und Jahren habe ich die Grüne Position zum Budget und zur Budgetpolitik von Bürgermeister Köppl ausführlich besprochen und unsere Ablehnung zum Budget wiederholt argumentiert.

Um die Sache kurz zu machen: Die Budgetpolitik hat sich kaum geändert. Die Eckpunkte sind gleich geblieben. Ich wiederhole meine Zusammenfassung, woran zu erkennen ist, dass die Struktur des Finanzhaushaltes langfristig zerstört ist – und das ist auch im vorliegenden Nachtragsvoranschlag zu erkennen:

1. Nach dem Begleichen der laufenden Ausgaben bleibt von den laufenden Einnahmen von Jahr zu Jahr immer weniger übrig.
2. Immer höhere Schuldentilgungen fressen diesen immer kleiner werdenden Betrag auf. Im Jahr 2010 sind – wie auch schon 2009 – außertourliche Einnahmen notwendig, um die Schuldentilgungen überhaupt bezahlen zu können.
3. Damit dennoch Investitionen möglich sind, werden zusätzliche Darlehen aufgenommen, dadurch steigt der Schuldendienst weiter, der Spielraum wird in den Folgejahren noch geringer.
4. Maßnahmen für außertourliche Einnahmen waren in vergangenen Jahren und sind auch 2010 Liegenschaftsverkäufe, die dem Bürgermeister zusätzliche, jedoch nur einmalige Spielräume verschaffen.
5. Die Gewinnentnahmen bei den sogenannten marktbestimmten Betrieben sind hoch, allen voran Wasser und Kanal. Diese Beträge werden im ordentlichen Haushalt verbraucht.

6. Die Ausnützung des Kassenkredites ist sehr hoch.
7. Maßnahmen zur Budget-Konsolidierung werden nur sehr kurzfristig gesetzt, wirklich tiefgreifende Veränderungen, die langfristig Entlastung bringen, werden nicht angedacht.

Eine positive Entwicklung des heurigen Jahres ist, dass in den Sitzungen des Finanzausschusses eine Art Controlling diskutiert wird. Die Herren von der Finanzabteilung erläutern den Mitgliedern des Finanzausschusses nun regelmäßig die Entwicklungen bei Einnahmen und Ausgaben. Ich freue mich sehr über diese Vorgangsweise, denn dadurch ist das Bewusstsein für Finanzangelegenheiten deutlich gestiegen. Ich danke Ihnen, Herr Kaltenbrunner, stellvertretend für die gesamte Abteilung. Ich danke Ihnen für die gewissenhafte, für die kreative und für die hartnäckige Arbeit am Finanzhaushalt von Gmunden.

Auf der anderen Seite gibt es eine besorgniserregende Entwicklung: Bereits bei meiner Rede zum Rechnungsabschluss für das Vorjahr (2009) habe ich darauf hingewiesen, dass die Wasser- und Kanalanschlussgebühren nicht – wie gesetzlich vorgesehen – in voller Höhe dem außerordentlichen Haushalt zugeführt werden, sondern zum Großteil im ordentlichen Haushalt verbleiben. Auch 2010 wird das laut Nachtragsvoranschlag so gehandhabt.

Die Überschüsse aus Wasser- und Kanalgebühren füttern schon lange den ordentlichen Haushalt. Umso verwunderlicher ist also, dass heute bei einem Tagesordnungspunkt ein Kredit aufgenommen werden soll, um diverse bereits fertig gestellte Wasser- und Kanalprojekte zu finanzieren. Auf der einen Seite verwendet die Gemeinde also die Gewinne aus den Gebühren für das ordentliche Budget und auf der anderen Seite nimmt die Gemeinde Kredite für diese ohnehin lukrative Bereiche, nämlich Wasser und Kanal, auf.

Dass der finanzielle Spielraum sehr eng ist, steht ausser Frage.

Dass es Handlungsbedarf gibt, steht ausser Frage.

Dass alle an einem Strang ziehen müssen, steht ausser Frage.

Die Frage, die sich stellt, lautet: *Wie* sollen Finanzentscheidungen in Zukunft getroffen werden?

Es gibt eine Richtschnur für zukunftsfähige Entscheidungen, und das ist das Konzept der Nachhaltigkeit. Sich der Nachhaltigkeit zu verschreiben, bedeutet langfristig zu denken und Maßnahmen zu setzen, die ein ausgewogenes Verhältnis von wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Aspekten ermöglichen.

Darum freue ich mich wirklich sehr, dass Sie, Herr Bürgermeister, auf diesen Zug aufgesprungen sind. Gmunden als Stadt der Nachhaltigkeit zu positionieren, ist ein ganz wichtiger und großer Schritt. Sie wissen, dass Sie in diesem Bereich auf die volle Unterstützung von uns Grünen vertrauen können.

Lassen Sie mich verdeutlichen, wie die Richtschnur der Nachhaltigkeit Finanzentscheidungen beeinflussen kann. Dazu habe ich ein Beispiel gesucht, bei dem sich hoffentlich niemand angegriffen fühlt. Denn es geht nicht um Kritik, sondern um Verdeutlichung dessen, wie Finanzentscheidungen getroffen werden können.

Mein Beispiel ist der Hochstrahlbrunnen, der in den Sommermonaten von 10 bis 21 Uhr zur vollen Stunde 10 Minuten lang in Betrieb ist. Das kostet uns jährlich rund 1.300 Euro Steuergelder. Wenn wir entscheiden wollen, ob diese Investition im Sinne der Nachhaltigkeit ist oder nicht, dann betrachten wir die drei Aspekte Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft:

- Aus ökologischer Sicht ist der Hochstrahlbrunnen mehr als überflüssig.

- Aus wirtschaftlicher Sicht ist die Fontäne nicht relevant. Denn ich kann mir nicht vorstellen, dass Menschen extra wegen dieses Wasserspiels nach Gmunden kommen.
- Aus sozialer Sicht erscheint mir der Hochstrahlbrunnen ebenfalls nicht wichtig. Wir als Gesellschaft können ohne Abstriche der Lebensqualität auf diese Fontäne verzichten.

Sie sehen also: Ohne Frage ist diese Fontäne nett anzusehen! Doch aus dem Blickwinkel der Nachhaltigkeit ist sie als Einsparungspotential zu erkennen.

Dagegen gibt es – als zweites Beispiel – einen Bereich in Gmunden, wo im Sinne der Nachhaltigkeit viel zu tun ist: die Traunsteinstraße.

- Dass an der Traunsteinstraße wirtschaftliche Interessen bestehen, ist unwiderrspochen. Diese Gegend ist ein wichtiges Erholungsgebiet von Gmunden mit einigen Tourismusbetrieben.
- Dass an der Traunsteinstraße ökologische Interessen bestehen, ist ebenso klar. Die Vermurungen und Überschwemmungen der letzten Tage haben das wieder ganz deutlich vor Augen geführt. Aber auch Klimaschutz ist ein großes Thema, da in der Traunsteinstraße vor allem private PKWs mit hohem CO₂-Ausstoss das Verkehrsproblem darstellen.
- Dass an der Traunsteinstraße auch sozial einiges zu regeln ist, wird immer deutlicher. Denn die Bewohnerinnen und Bewohner sind mit der aktuellen Verkehrssituation alles andere als glücklich. Die Lebensqualität der dort ansässigen Bevölkerung leidet darunter, dass seit Jahren keine Lösung für das massive Verkehrsaufkommen von motorisiertem Individualverkehr gefunden wird.

Ich werde nicht müde zu betonen, dass die Traunsteinstraße hervorragend als "Testgebiet" für nachhaltige Entscheidungen geeignet ist. Eine breite BürgerInnenbeteiligung wäre eine gute Basis für Entwicklungen, die Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft in Einklang bringen.

Solche Nachhaltigkeits-Überlegungen stelle ich mir als Basis für die Budget-Erstellung vor. Ich ersuche Sie, Herr Bürgermeister, den Voranschlag 2011, der im Herbst erstellt wird, unter solchen Gesichtspunkten zu erarbeiten. Beziehen Sie die anderen Fraktionen ein – auf einer Augenhöhe. Schauen wir uns gemeinsam die Einnahmenseite der Gemeinde an. Schauen wir uns gemeinsam die Ausgabenseite der Gemeinde an. Schaffen wir einen Rahmen, in dem wir, die Gemeinderatsfraktionen, offen diskutieren können und konstruktiv miteinander arbeiten können. Lassen wir Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft gleichwertig nebeneinander stehen, wenn es um die Verteilung der Gemeindefinanzen geht.

Die Budgetpolitik, die im vorliegenden Nachtragsvoranschlag 2010 dokumentiert wird, tragen wir Grüne nicht mit, weil es sich um keine nachhaltige, keine zukunftsfähige Finanzpolitik handelt.

Herr Bürgermeister, Sie wissen, dass ich Ihr Engagement und Ihren Einsatz für Gmunden schätze. Ich bitte Sie, Ihr Engagement und Ihren Einsatz dafür zu verwenden, dass Gmunden zukunftsfähig wird und bleibt.